



Römische Glaskannen mit Kettenhenkel, 2. Hälfte 3./1. Hälfte 4. Jahrhundert, Landesmuseum Mainz

1/9

Glas der Römer und Franken

Mit den Römern kam ein neuer Werkstoff für Gefäße in den Raum nördlich der Alpen: Glas. Seit der Erfindung der Glasmacherpfeife im späten 1. Jahrhundert v. Chr. im syrisch-palästinensischen Raum war eine zeit- und kostensparendere Herstellung des vorher nur geformten Glases möglich; zudem konnte der Glasbläser größere und aufwendiger gestaltete Gefäße anfertigen. Glas wurde aufgrund seiner Geruchsneutralität geschätzt und als Tafel- und Vorratsgefäß, aber auch als Urne genutzt. Anfangs intensiv gefärbt und gemustert, setzte sich im Verlauf des ersten nachchristlichen Jahrhunderts überwiegend grünliches Glas durch. Zahlreich sind die Verzierungsarten: plastische Rippen und Riefen, Schliffmuster und ab dem 4. Jahrhundert aufgelegte farbige Nuppen und Zickzackfadenauflagen.



Gefäßservice aus Wolfsheim Sarg 2, 2. Hälfte 4. Jahrhundert, Landesmuseum Mainz

Qualität und Formenspektrum der Gläser sind bei den im späten 5. Jahrhundert auf die Römer folgenden Franken dagegen stark reduziert. Zu den beliebtesten Glasformen gehörten Becher unterschiedlicher Ausprägung. Typisch für das 6. Jahrhundert sind die hohen Sturzbecher; im 7. Jahrhundert sind es niedrige Tummler unterschiedlicher Form und Verzierung. Im Gegensatz zu den römischen Gläsern besitzen die fränkischen oft keine Standfläche. Stattdessen herrschen Rundböden vor, die das Abstellen der Gläser unmöglich machen.

„Wie man aus Rotwein Weißwein macht“

(*Apicius, I,6: Der sparsame Wirtschafter*)



Gib Bohnenmehl oder drei Eiweiß in die Flasche und rühre die Mischung sehr lange. Am folgenden Morgen wird der Wein weiß sein.

Weißer Asche von Weinreben hat dieselbe Wirkung.